

Nikita africanus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nikita africanus

Im Lauf der Indoktrinierung der schwarzen Studenten an der Lumumba-Universität in Moskau behauptete einer der Instruktoren, daß der Lebensstandard der Bevölkerung in den westlichen Ländern viel schlechter sei als in der Sowjetunion. Einer der Zuhörer wagte zu bemerken, daß er selber gesehen habe wie dort die Schaufenster von Waren strotzten, während in Moskau die Leute oft schlagenstehen müßten, um etwas zu ergattern. «Gerade das», wurde ihm erklärt, «beweist es ja – die Leute dort haben kein Geld, um etwas zu kaufen!» Diese «Erklärung» rief allgemein ein breites, afrikanisches Lächeln hervor, denn wenn die Studenten auch zu höflich waren, jemand einen Lügner zu nennen, so wußten sie doch, wenn man ihnen einen, selbst für russische Verhältnisse zu großen Bären aufbinden wollte.

Einer dieser Studenten, ein Äthiopier, schrieb später ein aufschlußreiches Buch über seine Erfahrungen in Moskau. «Ich hatte es satt», schrieb er, «entweder als Schauspiel «kolonialer Unterdrückung» patronisiert oder als Propaganda-Objekt mißbraucht zu werden.» Das bezog sich auf ein Plakat, auf dem ein Schwarzer seine Ketten zerriß – man hatte kurz zuvor eine Aufnahme von ihm gemacht, ohne ihm zu sagen wofür, bis er sich dann auf dem Plakat wieder erkannte! «Seither studiere ich in Paris», schrieb er, «wo ich einfach als Gleichberechtigter akzeptiert werde, und ein normales Leben führen kann.»

Jüngst ist noch der Massen-Exodus afrikanischer Studenten aus Bulgarien dazugekommen, die dort allzu intime Bekanntschaft mit kommunistischen Polizeimethoden gemacht haben. Aber die Sowjets haben nicht nur in den persönlichen Beziehungen, sondern fast in allem, was den Schwarzen Kontinent betrifft, schwarzes Pech: So hat der westafrikanische Staat Guinea kürzlich die Abberufung des russischen Botschafters wegen Einmischung in die inneren Verhältnisse des Landes verlangt. Auf den Quais von Conakry rosten noch heute eine Anzahl – Schneepflüge (!), ein Teil der diesem Land mit feucht-tropischem Klima zugesagten sowjetischen Wirtschaftshilfe! Es scheint fast, als ob Nikita Chruschtschow noch nicht sobald den Ehrentitel Nikita africanus erhalten wird.

Julian



Wieder im Rampenlicht:

Bidault

Auch das Alter kann lachen

Neulich traf ich meinen Freund Armando auf seinem täglichen 5-km-Marsch. Er war in strahlender Laune, und ich konnte nicht umhin, ihn zu fragen, ob er das große Los gewonnen habe.

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich amontags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.

VALVISKA

«Mehr noch», antwortete er mir mit einem spitzbübischen Lachen, «ich habe eine Entdeckung gemacht. Ich bin der einzige Mensch, der, selbst mit mehreren Promille im Blut, mit mehr als neunzig durchs Dorf darf, ohne daß die Polizei mir etwas anhaben kann.» Wie recht hat Armando. Er hat vor sechs Wochen seinen neunzigsten Geburtstag gefeiert. Igel

Lieber Nebi!

Auf der Heimfahrt sieht mein Kollege sinnend auf ein Medaillon; es hängt in meinem Auto und stellt

den Schutzpatron der Autofahrer, den heiligen Christophorus dar. Plötzlich sagt mein Mitfahrer: «Du weißt aber, daß der Christophorus aussteigt, wenn man über achtzig Kilometer fährt?» as



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel